

Das neue französische Feldgeschütz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **55=75 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kader. Bei einigen Festungsartillerieregimentern bestanden ausserdem Kaders für Beleuchtungs- und für Festungsballonabteilungen.

Nach der Neuorganisation, die in Hinblick auf die erst nach Erhöhung des Rekrutenkontingentes zu bewirkende Reorganisation des gesamten Heeres, provisorischen Charakter hat, bestehen sechs Regimenter und 5 selbständige Bataillone. Die Regimenter Nr. 1, 2 und 3 wurden auf zwei Bataillone reduziert und dadurch die Möglichkeit geschaffen, einerseits zwei neue selbständige Bataillone, die in Riva und Trient disloziert wurden, zu schaffen, andererseits die in Pola und Cattaro stehenden Regimenter, die bislang nur zwei Bataillone besaßen, auf drei, beziehungsweise beim Regiment in Cattaro durch Wegnahme eines Halbbataillons vom Komorner Regimente auf 2 1/2 Bataillone zu bringen.

Die Reorganisation ist somit im Grunde genommen nur eine örtliche Verschiebung einzelner Bataillone, die ohne Erhöhung der Stände und Vermehrung der Gesamtzahl der Einheiten erfolgte. Die Zahl der Festungsartilleriekompagnien beläuft sich nach wie vor auf 40. Neu ist die Formierung je zweier Ersatzkompagniekaders per Regiment, denen im Frieden die Führung der Evidenz, im Kriege die Aufstellung je einer Ersatzkompagnie obliegt, weiters die Selbständigmachung der Beleuchtungs- und der Ballonabteilungen. Der Friedensstand einer Kompagnie beläuft sich auf 4 Offiziere, 99 Mann, in Bosnien treten dazu nach 25 landesangehörige Soldaten, der Stand des Kaders beträgt 27, der der Ballonabteilung 19 Mann.

Ausgestaltung der beiden Landwehren.

Bei der k. k. Landwehr wurde ein neues Landeschützenregiment mit der Nummer III aufgestellt. Die Landeschützenregimenter I und II und das Klagenfurter Landwehrregiment Nr. 4 sind für den Gebirgskrieg ausgerüstet und besitzen eine ähnliche Organisation wie die italienischen Alpiniregimenter. Das neue Regiment, das durch Entnahme zweier Bataillone von dem fünf Bataillone starken I. Regimente formiert wurde, wird gleichfalls als Gebirgsregiment verwendet. Wie beim Heere ist nun auch in der Landwehr ein rascheres Tempo in der Ausrüstung mit Maschinengewehrabteilungen eingeschlagen worden. Bisher bestand nur bei den 11 Gebirgsbataillonen je eine Abteilung; noch im Laufe dieses Jahres soll jedes der restlichen 36 Landwehrinfanterieregimenter mit einer Abteilung zu zwei Gewehren ausgerüstet werden. Die gemeldete Aufstellung dreier Abteilungen zu zwei Zügen zu zwei Gewehren ist nur als Provisorium zu betrachten.

Bei der ungarischen Landwehr wurde in letzter Zeit die Ausrüstung der Infanterie mit hechtgrauen Uniformen in Angriff genommen; dagegen ist das Tempo in der Ausgestaltung der Artillerie und der Maschinengewehrwafe ein langsames als in der österreichischen Landwehr.

Das neue französische Feldgeschütz.

Von gut informierter, ungenannter fachmännischer Seite wird über das neue französische Feldgeschütz das folgende berichtet: Die dem französischen Rohrrücklaufgeschütz M 97 anhaftenden Mängel sollen durch Aptierung des Materials von 97 möglichst beseitigt werden. Das Rohrrücklaufgeschütz ist bereits ein überwundener Standpunkt, und wiederum sei es Frankreich, das mit einer neuen technischen Errungenschaft auf den Plan tritt, mit dem Rohrvorlaufgeschütz. Der grundlegende Unterschied zwischen beiden Konstruktionen ergibt sich bereits aus ihrem Namen. Beim Rohrrücklaufgeschütz läuft das Rohr nach dem Schuss aus seiner Normalstellung zurück, wird durch die Rücklaufbremse gehemmt und durch eine Vorholvorrichtung wieder in die Normalstellung vorgebracht. Beim Rohrvorlaufgeschütz wird das Rohr aus seiner Normalstellung vorwärts geschleudert, alsdann erfolgt der Schuss, und der durch ihn hervorgerufene Rückstoss treibt das Rohr wieder in seine Normalstellung zurück. Dieser Vorgang wird durch folgende Konstruktion erreicht: Das Rohr bewegt sich auf einer Oberlafette, mit der es durch eine hydraulische Bremse verbunden ist. In der Normalstellung ist das Rohr auf der Oberlafette zurückgezogen, steht hier unter dem stark angespannten Zuge einer Vorholvorrichtung und wird in dieser seiner Stellung durch eine Klinke festgehalten. Das Abfeuern des Schusses erfolgt nicht, wie bei andern Geschützen, durch Abziehen des Abzugshebels, sondern durch Lösen jener Klinke. Hierdurch tritt die Vorholvorrichtung in Tätigkeit und zieht das Rohr mit stetig wachsender Geschwindigkeit nach vorn. Kurz vor Beendigung dieser Vorwärtsbewegung wird der Schuss durch automatisches Abziehen des Abzugshebels gelöst. Das Geschoss erhält also zu seiner ihm durch die Pulvergase erteilten Anfangsgeschwindigkeit noch eine Beschleunigung durch die Eigengeschwindigkeit des sich vorwärts bewegenden Rohres. Diese Eigengeschwindigkeit hat einen weitem Vorzug. Sie ist so gross, dass zu ihrer Ueberwindung eine erhebliche Kraft notwendig wird. Der beim Schuss entstehende Rückstoss kann sich also nicht sofort im Zurückschleudern des Rohres betätigen, er

muss erst die Vorlaufkraft des Rohres überwinden und verzehrt hierbei einen grossen Teil seiner Kraft. Das Rohr steht daher nach dem Schuss einen Augenblick still, ehe es sich rückwärts bewegt. Der nun folgende Rohrrücklauf lässt sich aber, da eine erhebliche Kraft des Rückstosses bereits verbraucht ist, auf einer viel kürzeren Strecke und mit einer viel weniger starken Bremse zum Stehen bringen als beim Rohrrücklaufgeschütz, wo der Rückstoss das Rohr mit unverminderter Kraft zurückschleudert. Sobald das Rohr bis zur Normalstellung zurückgelaufen ist, schnappt die Klinke ein und hält es in dieser Stellung fest. Die Vorholvorrichtung hat sich durch das Zurückgleiten selbsttätig gespannt, und das Spiel kann von neuem beginnen.

Als Hauptvorzüge des neuen Modells ergeben sich folgende: Der Teil der Lafette, auf dem das Rohr vor- und zurückgleitet, kann erheblich kürzer, die Rücklaufbremse weniger stark als beim Rohrrücklaufgeschütz sein. Die ganze Lafette kann also kürzer und leichter konstruiert werden. Dies kommt der für Feld- und Gebirgsartillerie so sehnlichst erstrebten Beweglichkeit des Materials zugute oder ermöglicht, das ersparte Gewicht bei andern wichtigen Teilen der Lafette, z. B. den Schutzschilden, zu verwerten. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass das Rohr nach dem Schuss nicht rückwärts über seine Anfangsstellung hinausläuft. Beim Rohrrücklaufgeschütz ist dies in erheblichem Masse der Fall, und schon häufig hat dieses weite Zurückschlagen des Rohres Verletzungen der Bedienungsmannschaften hervorgerufen, sobald einzelne Kanoniere im Eifer des Gefechts die nötige Vorsicht ausser acht liessen und in den Bereich des Rohrrücklaufes gerieten. Das Prinzip des Rohrvorlaufs verringert ferner erheblich alle beim Schuss auftretenden Rückstosswirkungen, die sich auch in ballistischer Beziehung unangenehm bemerkbar machen.

Praktisch verwendet hat Frankreich die neue Erfindung bereits bei seinen neu eingeführten Gebirgseschützen. Diese Geschütze werden aber wohl für einige Zeit die einzigen Vertreter des neuen Typus bleiben. Denn wenn auch die Zukunft dem Rohrvorlauf gehören sollte, so sprechen doch sehr gewichtige Bedenken, in der Hauptsache finanzieller Art, gegen eine baldige, erneute Umbewaffnung der Grossmachtartillerien, deren technische Prüfungskommissionen allerdings eifrigst mit Versuchen mit den neuen Geschützen beschäftigt sind.

Eidgenossenschaft.

— In Bern haben die jährlichen **Kriegsspiellübungen** begonnen, zu denen sämtliche Offiziere des Generalstabes einberufen sind. An den gegenwärtigen Uebungen, die von Oberst Sprecher geleitet werden, nehmen etwa 30 Offiziere teil. Die Kurse dauern die ganze Woche.

Ausland.

Frankreich. Ueber die gelegentlich der vorjährigen grossen Truppenübungen zur Verminderung der Traglast des Infanteristen angestellten Versuche (vgl. Militär-Wochenblatt 1908, Sp. 3695) wird auf Grund der eingegangenen Berichte gemeldet: Fern vom Feinde folgten einem jeden Bataillon 4 fahrbare Feldküchen, 4 Gepäck- und Lebensmittel-, 4 Munitions- und 1 Medizinwagen, jedem Regiment 1 Feldküche 1 Gepäckwagen, 2 Wagen mit Werkzeug, 1 Feldschmiede; in unmittelbarer Nähe des Feindes folgte dem Bataillon ein Medizin-, dem Regiment ein Werkzeugwagen, der Brigade alle übrigen Fahrzeuge; für das Gefecht wurde über den Train nach Umständen verfügt, grundsätzlich war er in zwei Staffeln geteilt, von denen die erste aus den Medizin-, Munitions- und einem Werkzeugwagen, die zweite aus den übrigen Fuhrwerken bestand. Von Munitionswagen wurden drei Arten erprobt, welche sich alle bewährten, doch schien ein neues Muster seiner Leichtigkeit wegen den Vorzug zu verdienen. Die Lebensmittel- und Gepäck- wie die Werkzeugwagen bewährten sich, die Felaschmieden erwiesen sich bei der grossen Zahl von Pferden als unentbehrlich. Die Verwendung der einspännigen Medizinwagen und der Feldküchen litt unter mangelhafter Bepannung mit gemieteten Pferden und ungeeigneter Bedienung; sie durften sich nur im Schritt bewegen. Die Feldküchen, von denen mehrere Gattungen Versuchen unterzogen wurden, erfüllten ihren Zweck. — Das Gesamturteil lautete dahin, dass es sich empfiehlt, die Traglast zu vermindern, indem man einen Teil davon auf Wagen mit sich führt, und dieses Ziel durch technische Verbesserungen der dazu erforderlichen Hilfsmittel fördert. Militär-Wochenblatt.

Frankreich. Gegen die zahlreichen **Urlaubsbewilligungen an Sonntagen** richtet sich eine Verfügung des Kommandierenden des 8. Armeekorps. Diese Urlauber kehren erst während der Nacht heim, oft nach langer Fahrt. Auch sollen sie auf gewissen Uebergangsbahnhöfen in solcher Zahl anzutreffen sein, dass sie keinen Platz in den Wartesälen haben und oft stundenlang der Witterung ausgesetzt sind. Daraus ergibt sich, dass die Urlauber sowohl wie die übrigen Leute, die durch deren Rückkehr in der Nacht fortwährend im Schlaf gestört werden, nicht die nötigen Kräfte für den Dienst am nächsten Tag haben, und dass die Urlauber zahlreiche Erkältungskrankheiten mitbringen. Infolgedessen soll ausserhalb der hohen Festtage höchstens ein Viertel der Mannschaftsstärkeurlaubt werden. Die Rückkehr ist mit besondern Ausnahmen auf spätestens Mitternacht anzuordnen. Militär-Wochenblatt.

Italien. Die Zentralschiesschule in Parma wendet neuerdings auf Betreiben ihres Kommandeurs, Generals A. Crispo, immer mehr ihre Tätigkeit der allgemeinen praktischen Ausbildung ihrer Besucher zu. So wurde kürzlich von den 23 zur Schule kommandierten Alpini-Unterleutnants unter Führung eines älteren, besonders erprobten Alpini-Offiziers ein winterlicher Gebirgsmarsch durch den Apennin von Parma ausgeführt. Der 13 Stunden erfordernde Marsch erstreckte sich auf